

XIII. (Habitus clericalis in Confessionali.) „In früheren Zeiten giengen die Priester mit Chorrock und Stola bekleidet zum Beichtstuhle, gerade wie bei den übrigen Culthandlungen, den Begräbnissen, Taufen, Aussegnungen, Predigten zc. Nach und nach hat sich hie und da die Gewohnheit Eingang verschafft, bloß mit der Stola bekleidet Beicht zu hören. So kommt es vor, daß in derselben Stadt oder in derselben Kirche die einen mit Chorrock und Stola, die andern bloß mit der Stola in den Beichtstuhl gehen.

Daß hier eine „Kleiderordnung“ nöthig wäre, ist einleuchtend. Die Einrede: „Stola sufficit“ ist nichtig; denn dasselbe ließe sich auch bei den anderen Culthandlungen sagen, wo der Chorrock gebraucht wird. Fast alle Rituale und Agenden schreiben sogar vor: *Sacerdos superpelliceo ac Stola indutus*. (Mainzer Agende von 1674; Liber precum von Dr. Mousfang; Schneider Manuale sacerdotum; Rituale Romanum, Rituale Linciense S. 65¹⁾ etc.

Wenn in neuerer Zeit auch in Deutschland nach dem Muster anderer Völker für weltliche Richter bei Ausübung ihres Richteramtes eine Amtsstracht eingeführt worden ist, welche sie als Sachwalter der göttlichen Gerechtigkeit in foro externo erkennen lassen soll; wie viel mehr ist dann der Wunsch gerechtfertigt, daß die Sachwalter Gottes in foro interno et conscientiae in einer vorchriftsmässigen Amtsstracht erscheinen, welche ihrer heiligen Sendung und Aufgabe einen angemessenen Ausdruck verleiht!“

So klagt und mahnet ein Correspondent des „Anzeiger für die kath. Geistlichkeit Deutschlands“ in Nr. 9. Jg. 1884 des genannten Blattes. Wir können uns mit diesem Wunsche einverstanden erklären und setzen zur Vervollständigung den Wortlaut aus dem citirten Rituale Romanum hieher und zwar vorerst die generalis Rubrica: „In omni sacramentorum administratione superpelliceo sit indutus (sacerdos), et desuper stola ejus coloris, quem sacramenti ritus exposcit, nisi in sacramento poenitentiae ministrando occasio vel consuetudo vel locus interdum aliter suadeat“; die Specialrubrik in ordine ministrandi sacr. poenitentiae lautet: „Superpelliceo et stola violacei coloris utatur, prout tempus vel locorum feret consuetudo“. Aus dem obigen Zusatz: „nisi in sacramento poenitentiae ministrando etc.“ erhellet, daß Stola und Chorrock bei Auspendung des hl. Sacramentes der Buße nicht immer nothwendig sind, sondern daß dieses hl. Sacrament in manchen Fällen und aus mancherlei Ursachen auch ohne Chorrock, ja selbst ohne Stola gespendet werden dürfe. So ist es z. B. in manchen Orden Usus, daß die Ordenspriester das Bußsacrament

¹⁾ „In confessionali sedens superpelliceo et stola violacei coloris indutus dicit etc.“

spenden im Ordenshabit mit der Stola ohne Chorrock (Gury II. 439. nota; Hartmann, Repertorium Rituum B. 1. § 132.)

Baruffalbus erzählt in seinem Werke „Ad Rituale Romanum Commentaria“ ad tit. II. n. 56: „Haec consuetudo, non adhibendi Cottam et Stolam in Sacramento Poenitentiae, praecipue viget apud nonnullos Regulares, qui in habitu tantum suae Religionis et quandoque etiam cum Pallio confessionalibus insident et prostant cuicumque volenti.“ Und im Folgenden bemerkt er hiezu „hoc licere, quando ita non fiat in contemptum Sacramenti.“ So darf man auch ohne Chorrock das hl. Sacrament spenden in einem Nothfalle oder wenn es außerhalb der Kirche zu spenden ist. Der Gebrauch der Stola ist jedoch immer anzuzufempfehlen und selbst im Nothfalle, wenn möglich, nicht zu unterlassen.

Im Jahre 1867 hatte die S. C. R. auf eine Anfrage des Generalvicars der Diöcese Amiens mehrere Dubia zu lösen. Eines derselben lautete: Utrum consuetudo ministrandi Sacramentum Poenitentiae absque Stola, etiam in Ecclesia et Sede Confessionali servari possit, cum Rituale Romanum, dum praescrpsit usum Stolae in administratione Sacramentorum, addat: nisi in Sacramento Poenitentiae ministrando occasio, vel consuetudo, vel locus interdum aliter suadeat, et alibi idem Rituale subdat, Stola violacei coloris utatur, prout tempus, vel locorum consuetudo feret.

Die unterm 31. August 1867 gegebene Antwort lautet: „Conveniens est, ut in Ecclesia adhibeatur Stola juxta S. C. R. Decreta“. (Gardellini 5382 ad III.) Sehen wir uns ältere Decrete der hl. Congr. R. an. Auf folgende aus Padua kommende Anfrage: In Cathedrali Patavina ex immemorabili consuetudine in publica administratione Sacramenti Poenitentiae Sacerdotes Confessarii interdicuntur ab usu Stolae a Rituali Romano praescriptae: Quaeritur an standum sit hujusmodi consuetudini? wurde von der S. C. R. unterm 7. Dec. 1844 folgende Antwort gegeben: „Negative, sed standum omnino Rituali, et aliis Decretis“. (Gardellini 5000 ad 3.)

Auf folgende ebenfalls aus Padua kommende Anfrage: Quaeritur an Confessarii in Ecclesia Cathedrali in actu Confessionum assumere debeant Stolam, qua non utuntur? antwortete die S. C. R. unterm 11. Sept. 1847: „Affirmative juxta alias decreta.“ (Gardellini 5107 ad 1.)

Was den Gebrauch des Superpelliceums anbelangt, so verweist Baruffalbus auf ein Decret der S. C. Episc. und sagt: „Sciendum est, per decretum Sac. C. Episc. in una Albang. 6. Nov. 1688 statutum et definitum fuisse, Confessarios, si

Saeculares sint, teneri deferre superpelliceum et stolam, cum audiunt confessiones etc.“

Als allgemeine Regel, abgesehen von einer consuetudo contraria legitima, gilt somit, was Gury l. c. sagt: Ordinarie et praesertim in publica administratione hujus sacramenti utendum erit stola et superpelliceo. Von dieser allgemeinen Regel entschuldigt wohl die necessitas und, wie bemerkt, die consuetudo und etwa sonst eine causa rationabilis et proportionate gravis, aber keineswegs die major commoditas.

St. Florian.

Professor Josef Weiß.

XIV. (Den Päpstlichen Segen der Terziaren betreffend.) Da sowohl in privaten Unterrichtsbüchern, als in öffentlichen Zeitschriften die Behauptung aufgestellt wurde, daß der von Leo XIII. den Terziaren gewährte jährlich zweimalige päpstl. Segen für alle dabei sich einfindenden Gläubigen gültig sei, so glaubt der Einsender dieser Zeilen einer solchen Ansicht entgegen treten zu müssen, gestützt auf folgende Erwägungen:

Erstens, läßt sich in keinem päpstl. Erlasse oder Decrete einer Congregation ein Wort auffinden, welches zu Gunsten der allgemeinen Gültigkeit spräche. Wenn dafür das Breve Apostolic. „Quo universi“ v. 7. Juli 1882 angezogen werden will, so lese man daselbe durch und man wird bezüglich des päpstl. Segens nur diese einzigen Worte finden: II^o Benedictio Summi Pontificis nomine impertienda detur cum formula approbata in Constitutione ejusdem Benedicti P. XIV. „Exemplis Praedecessorum“, sed nominis bis in anno et sub conditione, quod haec bened. nunquam detur eodem die et in eodem loco, quo eam impertit Episcopus.“

Nun kommt in jener v. P. Benedict XIV. vorgeschriebenen Formel (d. h. in den einleitenden rubricistischen Bestimmungen) allerdings der Ausdruck Populus admoneatur u. s. w. vor und daraus will man beweisen, daß der Segen dem ganzen Volke gelte!? Aber es ist doch ganz natürlich, daß in jener Formel von Populus die Rede sei, weil der Papst damit eben allen Bischöfen u. der Welt die zu beobachtende Form angeben wollte, so oft sie den Gläubigen ihrer Diöcese oder ihrer Bevollmächtigung den Segen im Namen des Papstes erteilen wollten. Daraus folgt aber nimmermehr, daß, wenn Leo XIII. jene Formel für die Terziaren zu nehmen befahl, deren sich sonst die Bischöfe u. s. w. bedienen müssen, auch der Segen selbst allen gegenwärtigen Diöcesanen gelte!

Zweitens, das umsoweniger, wenn man bedenkt, daß der heil. Vater, nachdem er alle bisher den Terziaren erteilten Gnaden und Ablässe zurückgenommen, denselben nun neue und sichere erteilen wollte, um die Gläubigen zu dem von ihm sehnlichst